

bemalt worden. Auf dem Altarraum sind neue Gestühlsschranken eingebaut, die der Kirchenvorstand schenkte. An diesen Wänden sind die noch vorhandenen Kapitale des alten Beichtstuhls vom Jahre 1761 mit verarbeitet. In die Fenster sind Scheiben mit Wappen alter Hammer Familien eingefügt. Im Jahre 1928 erhielt die Kirche ein neues Gestühl und nach Urteil der Sachverständigen eine für Barockkirchen mustergetreue Beleuchtung. — Auf dem kleinen stimmungsvollen Friedhof um das Gotteshaus ruhen u. a. die bekannte Hamburger Philantropin Annalie Siereking (gestorben 1859) und Dr. J. H. Wichern (gestorben 1881), Gründer des „Rauhen Hauses“ in Horn (1838). — 26. Januar 1814 Gefecht zwischen Russen und Franzosen auf dem Friedhof. Hinter der Kirche auf dem Friedhof, erhielt sich ein Kriegerdenkmal für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder der Hammer Kirchengemeinde.

28. Dankeskirche in Süd-Hamm

Süderstrasse 298
vom Architekten Groothoff erbaut und am 6. Oktober 1895 geweiht. Die Kirche, ein Fachbau, zeichnet sich durch einfache Schönheit aus. Siehe auch „Der Stephan Kempe-Kirchensaal“.

28 a. Der Stephan Kempe-Kirchensaal

wurde erbaut im Jahre 1908 als dritte, am weitesten nach Hamm zu vorgeschobene Predigtstätte der St. Catharinen-Gemeinde. Die Kirche gehört zum Gemeindebezirk Süd-Hamm. Sie liegt mit den beiden ihr angegliederten Pastoren auf der Ecke, die der Ausschlagweg mit der Robinsonstrasse und dem Brackmann bildet. Sie wird mit ihren 450 Sitzplätzen nicht ausschließlich zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt, sondern ist so eingerichtet, dass ihr Raum auch als Gemeindesaal und teilweise als Konfirmandensaal benutzt werden kann. Ihren Namen hat sie nach dem an der Catharinenkirche wirkenden Prediger Stephan Kempe, der im Jahre 1928 durch sein tatkräftiges Auftreten viel zur Einführung der Reformation in Hamburg beitrug.

29. Martinskirche in Horn

Pagenfelderstrasse
vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Das Innere der 400 Plätze zählenden Kirche ist sehr ansprechend.

30. St. Thomas-Kirche im Billwärder Ausschlag

Ecke Lindley- und Vierländerstrasse
nahe dem Wasserturm in Rothenburgsort, belegen, mit deren Bau im Februar 1883 begonnen und die den 8. März 1886 eingeweiht wurde, enthält inklusive der Emporen 800 feste Sitze und können im Ganzen ca. 1000 Personen darin Platz finden. Die Kirche ist eine Langhauskirche mit vorgelegter Kreuzform (lateinisches Kreuz) und im gotischen Stil gebaut. Das Innere ist freundlich hergerichtet und alle Teile praktisch und kunstgerecht ausgeführt. Die Kanzel ist so angelegt, dass man fast von allen Sitzen den Prediger sehen kann. Die Akustik ist vorzüglich, so dass man überall jedes von der Kanzel und dem Altar gesprochene Wort verstehen kann. Das Altarbild, darstellend Christus, der dem versinkenden Petrus die Hand reicht, ist der Kirche von einer edlen Frau geschenkt. Die Kanzel mit Schalldeckel und der Altar sind im gotischen Stil in Holz kunstgerecht geschnitten und bemalt. Das Kessens ist in allen Teilen im Backsteinstil mit Formsteinen etc. ausgeführt und gestaltet sich durch die gute Grundrissform sehr geschmackvoll und malerisch in allen Partien. Der Bau ist von dem verstorbenen Architekten O. H. Grassmann entworfen, gezeichnet und ausgeführt. Die ganze Bausumme inkl. Inventar, Heizung und Grundmauerwerk beträgt 126,000 M.

31. Die Immanuelkirche auf der Veddel

Wilhelmsburgerstrasse 4
erbaut in den Jahren 1904/1905 bildet zusammen mit dem Gemeindesaal, dem Konfirmandensaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindesaal, sowie zwischen letzterem und dem Konfirmandensaal angebrachten Rollwände können noch 250 Sitzplätze für grössere Gottesdienste gewonnen werden. Die Pläne sind entworfen vom Architekten Groothoff. Um den Bau hat sich der Bauherr, unternehmer Friedrich Hocht, besonders Verdienste erworben, er stiftete auch die schöne eichengeschaltzte Kanzel. Am 29. Juni 1907 erhielt die Kirche ihre im Kriegsjahr 1917 abgestellten Glocken zurück (Neuguss, Bronzeglocken, gegossen von der Firma M. & O. Ohlsson Lübeck). Am 1. Juni 1909 erhielt der Altarraum 8 neue bunte Glasfenster, die von der Firma Christel Kuball entworfen und angefertigt sind. Ein besonderes Schmuckstück für das Gotteshaus sind die beiden Fahnen des ehemaligen Grundigentumvereins Eiche der Kolonie, die der Kirche als Eigentum übergeben und zur Erinnerung an die staatsseitig niedergelegte Skomankolonie sichtbar zum Aushang gebracht sind. Die Immanuelkirche ist zugleich die Hamburger „Schifferkirche“.

V. Kreis Bergedorf

32. Kirche St. Petri und Pauli in Bergedorf
zuerst erwähnt 1162, erneuert um 1450 und 1925.

33. Kirche St. Salvatoris in Geesthacht
neu erbaut 1685. Grundsteinlegung: 28. März 1685. Einweihung 13. Nov. 1685

2. Landherrenschaft Bergedorf.

34. Kirche St. Nicolai in Altona
erbaut 1251, umgebaut und vergrössert 1749, wiederhergestellt 1907/8. Pastor: Johs. Nölting.

35. Kirche St. Severini in Kirchwerder
alt, vergrössert 1785/90, renoviert 1927/28.

36. Kirche St. Johannis in Neuengamme
alt, restauriert 1800/3.

37. Kirche St. Johannis in Curslaak
alt, umgebaut 1603, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802, renoviert 1908

38. Dreieinigkeits-Kirche in Allermöhe
neuerbaut 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614, restauriert 1900 und 1930.

39. Kirche St. Nicolai in Billwärder an der Bille
neu erbaut 1777/79; eingeweiht am 29. September 1779, renoviert August bis Dezember 1910, durch Feuer zerstört am 5. September 1911, wieder aufgebaut Februar 1912 bis Februar 1913, eingeweiht am 2. Februar 1913.

Auf dem Friedhof des Gotteshauses ist die Grabstätte des Generals von Manstein (1803–1877), der sich bei Döbeln 1864 auszeichnete und 1870 das 9. Armee-korps gegen Frankreich führte; er starb bei Gravelotte-Orléans und (1871) bei Le Mans — Am 5. Juli 1914 wurde ihm in der Kirche ein Epitaph enthüllt.

40. Kirche St. Nicolai in Moorlieth
neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. Dezember 1680.

41. Kirche St. Pancratius in Othsenwärder
steht seit 1883 auf dem jetzigen Platz, neu erbaut 1674, gründlich wieder hergestellt 1910/11.

42. Kirche Maria-Magdalenen in Moorburg
neu erbaut 1597, vergrössert 1684–88 unter Leitung des Ratsbauamteisters Lorenz Dohmen, erneuert im ländlichen Stil unter Anwendung roter Verblendssteine 1906. Vor der Kirche auf dem alten Friedhofe das Denkmal für die im Kampfe um die Moorburger Schanze während des Frühjahrs 1814 gefallenen hannoverschen Krieger. Der dazu gewählte Findling, von kleinen Steinen eingefasst, worauf sich verschiedene aus der Blockade von Harburg stammende Kugeln befinden, ist aus dem Harz gewonnen. Die Gesamthöhe beträgt 4 m, die Breite 1,40 m, das Gewicht ca. 150 Zentner. Der Altar, ein Werk des Valentin Preuß, wurde 1688 von den Mitgliedern des Rates geschenkt. Die 8 Altarbilder sind von Christof Sörge gemalt.

VI. Kreis Amt Ritzebüttel

43. Martinskirche in Ritzebüttel
(im früheren Flecken Ritzebüttel) erbaut 1816/19; eingeweiht 22. August 1819. Der Kirchturm wurde 1886 errichtet. Das sehenswerte Kircheninnere wurde 1927 nach den Plänen von Guido Maschke in Hamburg vollständig erneuert. Die Kirche enthält u. a. gute Bilder des früheren Amtmannes zu Ritzebüttel, späteren Bürgermeisters Amandus Augustus Abendroth (1767–1842), der Pastoren Walther sen. und Walther jun.

44. Kirche St. Abundus in Groden
wiederhergestellt 1700. Die Kirche hat ihren Namen wahrscheinlich von einem vlaamschen Heiligen. Sie ist, wie aus der Bauweise der ältesten Teile ersichtlich, nicht lange nach Kindeichung des Landes um 1200 erbaut. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1342, als die zweite Pfarrstelle eingerichtet wurde.

45. Kirche St. Gertrud zu Cuxhaven-Döse
Stadteil Döse, 1543 an Stelle der 1529 erbauten St. Gertrud-Kapelle zur Kirche umgebaut. Erster Neubau: 1694/95; eingeweiht am 16. August 1695. Zweiter Neubau: 1887; eingeweiht am 21. November 1886. Renovierung des Innenraumes und Wiederherstellung des ursprünglichen Farbenschnitts am Kanal und Altar 1918. Völlige Renovierung des Innenraumes durch neuen, künstlerischen Farbenschnitt 1928.

46. Garnisonkirche (Alt.-Cuxhaven)

Strichweg 40 a

Evangelisch-reformierte Kirche

Deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde in Hamburg

Die jetzt 348 Jahre alte Gemeinde ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Sie wurde 1588 in Stade gegründet, siedelte 1602 nach Altona über und wurde 1785 in Hamburg in ihren Rechten anerkannt. Sie ist völlig frei und unabhängig, stets selbst verwaltet, niemals staatliche Hilfe in Anspruch genommen und sogar auf ihr Recht zur Erhebung von Kirchensteuern bisher verzichtet; sie wird ausschließlich von den ihr freiwillig zulebenden Beiträgern ihrer Mitglieder — 7000 bis 8000 Seelen in allen Teilen des Hamb. Staatsgebietes — erhalten.

Die mit zwei spitzen Türmen versehene gotische Kirche erhebt sich mit ihren ursprünglich als Pastorenhäuser gedachten und auch benutzten Seitentürmen in der Ferdinandstrasse 19/23, eng eingeschlossen in die grossen Geschäftshäuser dieser Stadtgegend. Nachdem man im 17. Jahrhundert wiederholt, immer verbessert, um freie Religionsübung innerhalb Hamburgs sich bemüht hatte, taufte die Gemeinde am Valentinskamp ein Haus (1709), bot es dem holländischen Residenten als Wohnung an und baute das Erdgeschoss zu einem kirchlichen Saal aus, in dem unter dem Schutz der Generalstaaten der Gottesdienst gehalten werden konnte. 1716 trennte sich die Altonaer von der Hamburger Gemeinde. Als der reformierte Gottesdienst dann 1785 nach mancherlei Kämpfen in Hamburg gewonnen hatte und später die bescheidenen Raumverhältnisse im Gotteshaus auf dem Valentinskamp nicht mehr ausreichten, erwarb die Gemeinde nach dem grossen Hamburger Brande vom Staate einen Platz für eine Kirche und zwei Pastorenhäuser an der Ferdinandstrasse bis zu den Rabolisen durchgehend. Am 27. Mai 1854 wurde der Grundstein zu den Kirchengebäuden gelegt. Am 28. Mai 1855 konnte die Richtfeier stattfinden und am 25. Januar 1857 die Einweihung vollzogen werden. Die Kirche ist nach dem Entwurf des Architekten Eduard Averdieck und unter dessen Aufsicht erbaut worden. Der Bau stellt einen weiten Zentralraum in gotischen Formen dar, der nach reformiertem Grundsatz frei von allem Bildwerk ist und eine stille, ernste Würde und Einfachheit atmet. Für die Altären und Diakonen, die zusammen und im Verein mit den Predigern die Gemeinde leiten und von denen allmählich einige den amtierenden Prediger festerlich in dem Gottesdienst geleiten, erhebt sich im Angesicht der Gemeinde hinter dem Abendmahlstisch ein Gestühl, das dem Raum eine besondere Note verleiht.

Das Innere der Kirche ist im Frühjahr bis Sommer 1931 gründlich erneuert und die an den Rabolisen liegende Kapelle zu einem schönen Versammlungsraum umgestaltet worden; er dient der Gemeinde zu Versammlungen und Vorträgen und der Jugend der Gemeinde zu ihren Zusammenkünften, soll aber auch in geeigneten Fällen für Versammlungen anderer Organisationen zur Verfügung stehen.

Im früheren Pastorenhaus Ferdinandstrasse 19 befinden sich jetzt die Amtsstube der Pastoren, die werktäglich, außer Sonntags, von 12–1 Uhr Sprechstunden halten, sowie die Kirchenkanzlei, die werktäglich während der üblichen Dienststunden geöffnet ist.

Der Presbyterialischen Gemeinde

gehört die Jerusalem-Kirche (Schäferkampsallee), in der sonntäglich evangelischer (reformiert) Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten wird. Durch die Sonntagsschule will die Gemeinde der Jugend dienen. Pastoren: Dr. A. Frank, Schäferkampsallee 22, und Dr. E. Moser, Bismarckstr. 50.

Die Französisch-Reformierte Gemeinde, jetzt „Eglise reformée“

Beneckestr. 49

Reformiert-apostolische Gemeinde zu Hamburg, o. V.
Religiöse Versammlung Sonntags, vorm. 9 Uhr und Mittwochs, abends 8 Uhr Osterstr. 92

Kirchen der 5fentilichen Anstalten

I. Kirchen in 5fentilichen Anstalten

1. Waisenhaus, 2. Allgemeines Krankenhaus St. Georg, 3. Universitäts-Krankenhaus Eppendorf, 4. Staatskrankenanstalt Langenhorn, 5. Allgemeines Krankenhaus Barmbeck, 6. Untersuchungsgefängnis, 7. Zentralfängnis zu Fuhlsbüttel, 8. Staatliches Vorrangsbüro.